

Energiepolitik als regionaler Integrationsmechanismus am Beispiel der Türkei

Ewa Martyna-David

Abstract

This article examines the prospects of the Turkish government's energy policy to foster regional cooperation. Through a detailed discussion of the Turkish views and actions and this actor's energy cooperation within the Black Sea Region, the article concludes that there is a gap between Turkish rhetoric of cooperation and in fact a mixed result of cooperation and confrontation. This thesis seems to be strongly confirmed by this state's actions in the context of the South Corridor and South Stream pipeline, respectively. The reason behind are the differences in the national interests of Turkey and its partners.

Die Schwarzmeerregion, die Türkei und die Energie

Die Schwarzmeerregion ist aufgrund ihrer Struktur sehr heterogen. Die historischen Erfahrungen, gegenwärtigen politische Regimes, Wirtschaftssysteme und außenpolitische Ausrichtungen der einzelnen Länder der Region unterscheiden sich wesentlich.

Wegen des Mangels an regionaler Identität sowie der Neuordnung nach dem Ende des Kalten Krieges, die den Aufschwung dieser neuen Region erleichterte, kann die erweiterte Schwarzmeerregion auch über fossile Energieträger und Pipelineinfrastruktur definiert und wahrgenommen werden (Aydın, 2004: 3, Raszewski 2013: 4). Erdöl und Erdgas waren für die Region als Bindeelement gedacht, das nach dem Beispiel der Gemeinschaft für Kohle und Stahl in der europäischen Integration einen Anstoß zur Zusammenarbeit zwischen den Ländern der Schwarzmeerregion geben sollte (Manoli 2012: 150).

Die Konsequenzen der Zusammenarbeit im Energiebereich sind in Hinblick auf die gesamte Region gemischt. Auf einer Seite sind sie negativ, da die Energie den Wettbewerb um die Pipelinerouten ausgelöst hat. Gleichzeitig aber wurden gewisse Integrationsansätze über die Annäherung der Türkei und Russlands (z.B. die Blue Stream Gaspipeline oder South Stream) oder der Türkei und Aserbaidschan bzw. Georgien (Baku-Tiflis-Ceyhan-Pipeline oder Südkaukasus-Pipeline) erreicht. Solche transnationalen Projekte motivieren die Länder zur Kooperation und damit wird auch die regionale Zusammenarbeit verstärkt (Manoli 2012: 150f).

Transit wird als wichtigstes Asset wahrgenommen, das die Region besitzt (Raszewski, 2013: 5). Die Vermittler können als das Bindeelement zwischen den produzierenden Ländern und den Konsumenten in Europa gesehen werden (Triantaphyllou, 2007: 295). Im Kontext der Schwarzmeerregion, über die einige Haupttransportrouten für Öl und Gas vom Kaspischen Meer bzw. Russland in den Westen laufen, ist die Entwicklung der Kooperation im Energiebereich von enormer Bedeutung für die zukünftigen staatlichen Beziehungen.

Die Türkei gehört, neben der Ukraine, zu den wichtigsten Transitländern in der Schwarzmeerregion. In diesem Artikel wird analysiert wie Ankara seine nationalen Interessen im Energiebereich umzusetzen versucht und die Energiekarte in neo-realistischer Art und Weise spielt.

Neorealismus und die türkische Energiepolitik

Das Konzept des Neorealismus wurde von Kenneth Waltz wesentlich beeinflusst, weshalb in erster Linie seine Grundannahmen zu Staaten im internationalen System dargestellt werden sollen. Die Staaten sind rationale Akteure, die ihre Ziele mit den ihnen zugänglichen Mitteln erreichen wollen. Anhänger der Denkschule des Neorealismus sehen – in der Tradition des Realismus – Nationalstaaten als Hauptakteure auf der internationalen Bühne. Alle Staaten streben nach dem Ziel der Sicherung ihrer Existenz. Sie reagieren und passen sich auf die verändernden Bedingungen aus der Umwelt an (Masala 2010: 3). Als rationale Akteure verfolgen sie als oberstes Ziel die Durchsetzung der eigenen Interesse (Ditzel/Hoegerle 2011: 16). Da der einzige Unterschied zwischen den Staaten ihr Machtpotenzial ist, sind ihre Beziehungen von Konflikten und Konkurrenz, in militärischer, politischer oder wirtschaftlicher Hinsicht geprägt. Dabei anerkennt der Neorealismus die gestiegene Bedeutung der Ökonomie, die auf gleicher Ebene mit militärischer Sicherheit gestellt wird. In der Außenwirtschaftspolitik wollen die Nationalstaaten mehr Macht erreichen, aber dieses Ziel wird im Rahmen des internationalen Systems verfolgt (Lemke 2008: 17).

Die Bedeutung von Energielieferungen – von Waltz seinerzeit in Hinblick auf den Mittleren Osten beschrieben – war bereits seinerzeit von höchster Bedeutung (Waltz 1979: 155ff.) und ist es heute noch viel mehr.

Außen und Energiepolitik der Türkei

Die neue Außenpolitik der Türkei beginnt mit der Übernahme der Regierung durch die AKP (Partei für Gerechtigkeit und Aufschwung) in 2002. Sie basiert auf dem Konzept der »Strategischen Tiefe«, die im Jahr 2001 von Professor und jetzigem Außenminister A. Davutoglu entworfen wurde. Im seinem Buch unter dem Titel »Strategischen Tiefe«, stellt der die These auf, dass die Bedeutung eines Volks auf seiner geo-strategischer Lage und historischer Tiefe fußt. (Walker 2007: 33).

Dieser Logik folgend genießt die Türkei besondere geopolitische Position. Davutoglu beschreibt die geografische Lage der Türkei als »zentral an der Kreuzung zwischen Regionen wie dem Kaukasus, dem Mittelmeer, dem Balkan und dem Nahen Osten« (Davutoglu 2009).

Ein wichtiges Element dieses Programms ist die Politik der multi-vektoriellen Allianzen, um die Abhängigkeit von einem Partner zu vermeiden (Walker 2007: 34). Das garantiert Ankara die wechselseitige Interdependenz und Einfluss in regionalen und globalen Reichweite.

Diese Strategie soll über Integration und Kooperation umgesetzt werden. Davutoglu sieht sie als den Schlüssel zur Problemlösung (Wigen 2012: 600). Auch Energieminister Yildiz versteht »die Schlüsselrolle der Türkei« im Zusammenhang mit Kooperation (Yildiz 2010: 16).

Die Außenpolitik der AKP setzt auf Wirtschaft und soft power, um die Region und die Beziehungen zu den Nachbarn zu stabilisieren (Wigen 2012: 608, Babali 2009: 149). Die wirtschaftliche Interdependenz kann einen Spill-Over Effekt auf die Politik haben. Ein gutes Beispiel für die Bestätigung der Richtigkeit dieser These sind die gegenwärtigen Russland-Türkei Beziehungen, die von wirtschaftlicher Zusammenarbeit angefangen haben.

In der Türkei hängen Energie- und Außenpolitik, so wie in Russland, eng zusammen (Babali 2010: 147, Coskun/Carlson 2010: 214). Die Türkei gehört zu den Ländern, wo die Energiesicherheit zu den wichtigsten Prioritäten der Außenpolitik gehört (Babali 2009: 147)

Aufgrund der sehr geringen eigenen Energiereserven muss die Türkei fast sämtliche benötigten Energieträger importieren, um ihre Binnennachfrage zu stillen (EIA 2013). Das Asset dieses Landes liegt in der Geographie und dem damit verbundenen Transitpotenzial. Der Ansatz Davutoglus zeigt, dass die türkische Energiepolitik, besonders ihre Pipeline-Politik stark mit der Selbstperzeption als ein wichtiges Land verbunden ist (Wigen 2012: 604). T. Yildiz unterstreicht den Platz Ankaras »im Zentrum der Energiepolitik« (Yildiz 2010: 16).

Die türkische Energiestrategie beruht hauptsächlich auf drei Säulen: (1) Sicherstellung einer diversifizierten, zuverlässigen und kostengünstigen Versorgung für den Inlandsverbrauch; (2) Liberalisierung des eigenen Energiemarktes und (3) der Position als Schlüsseltransitland für Energie (Babali 2010: 148).

Laut Winrow fokussiert sich die Türkei vor allem auf die Sicherstellung der eigenen Versorgung mit Energieträgern. Wenn diese Bedürfnisse auf dem Spiel stehen, nehmen andere Interessen der Außenpolitik eine untergeordnete Position ein (Winrow 2011: 79). Dies ist z.B. in den Beziehungen Türkei-Russland sichtbar.

Die zweite Priorität der Liberalisierung wird vernachlässigt. Der staatliche Energiekonzern BOTAŞ besitzt und betreibt alle Pipelines und Flüssiggasanlagen in der Türkei (Umucu et al 2011: 380). BOTAŞ kontrolliert 80–90% des türkischen Marktes (Roberts 2010: 44). Obwohl das Unternehmen seine Bereitschaft angedeutet hat, den türkischen Markt für private Händler zu öffnen, liegt die Umsetzung weit hinter dem Zeitplan (Babali 2010: 162).

Die Türkei unternimmt auch Versuche, ihre Rolle als Schlüsseltransitland auszubauen und sich zu einem Energie-Hub zu entwickeln (Kardas 2011: 58). Diese Energiestrategie zielt darauf ab, die Türkei zu einem der zuverlässigsten und begehrtesten Partner sowohl für Energieproduzenten wie Russland, die Anrainerstaaten des Kaspischen Meeres und des Nahen Ostens als auch für die Endverbrauchermärkte in Europa zu entwickeln (Babali 2010: 164).

Die Erfüllung dieser Strategie soll der Türkei den Aufstieg zu einer regionalen Macht ermöglichen (Babali 2010: 148, Wigen 2012: 601). Diese Position würde auch Ankara helfen, seinen außenpolitischen Ziel, »Null-Probleme mit den Nachbarn« zu erreichen. Energie spielt dabei insofern eine bedeutsame Rolle, als in vielen Fällen die Nachbarn fossile Energieträger liefern (z.B. Aserbaidschan) oder kaufen und die Türkei als Partner brauchen (Coskun/Carlson 2010: 214). Wegen des Eigentums einer Schlüsselinfrastruktur für den Energietransit wird Ankara aus heutiger Sicht in der Lage sein, diesen Umstand in politischen Einfluss über die Region hinaus transformieren zu können (Coskun und Carlson 2010: 214).

Laut Han sind sechs wesentliche Kategorien zu berücksichtigen wenn es um den Einsatz von Energie als geopolitisches Druckmittel geht (Han 2011: 608):

1. Eigentum von physischen Ressourcen
2. Steuerung der Infrastruktur (Pipelines, Lagereinrichtungen, Ladungs- und Entladungseinrichtungen)
3. Vielfalt des Energiemix
4. Fähigkeit, die Energieversorgung zu diversifizieren
5. Organisation von Märkten für den Energiehandel
6. Verbrauchskraft, bestimmt im Wesentlichen von den oben genannten Faktoren 1, 3 und 4.

Die Türkei hingegen findet sich in den Kategorien 1, 3 und 4 und daraus resultierend auch 6 am unteren Ende der Skala ein, in der Kategorie 5 ist sie nicht existent. Die Möglichkeit der Entwicklung zu einer regionalen geopolitischen Macht liegt hauptsächlich in der Kontrolle der Pipelines (Han 2011: 608).

Die Pipelinepolitik der Türkei

Die Türkei verfügt derzeit über mehrere Pipelines, die Erdgas und Erdöl transportieren. Die Rohrleitungen auf türkischem Gebiet können in zwei Gruppen aufgeteilt werden: der Ost–Westkorridor für die Energieträger aus dem Kaspischen Meer oder persischer Golf und der Nord–Südkorridor für die Energieträger aus Russland (Fink 2006: 1).

Das Erdgas importiert Ankara über die West Pipeline und Blue Stream aus Russland sowie die Baku–Tiflis–Erzurum und Tebriz–Erzurum-Rohrleitungen aus Aserbaidschan, dem Iran und aus Turkmenistan (Bilgin 2011: 404). Das Erdöl wird über die Baku-Tiflis-Ceyhan Leitung aus Aserbaidschan bzw. über die über Kirkuk–Ceyhan führende aus dem Irak geliefert (Bilgin 2011: 404). Die Türkei führt mit Russland Verhandlungen über die Konstruktion einer dritten Rohrleitung von Samsun nach Ceyhan (Roberts 2010: 41).

Die Türkei nutzt die steigende Bedeutung ihrer geografischen Lage, das Interesse der EU an einer Diversifizierung der Energieimporte und dem russischen Streben nach der Erweiterung der Energierouten, um ein Energie-Hub zu werden. Aus diesem Grund unterstützt Ankara alle Energieprojekte von Gasrohrleitungen über sein Gebiet.

Die neue Elite sieht die Partnerschaften mit allen Nachbarn positiv und argumentiert so auch ihre Beteiligung an rivalisierenden Energieprojekten mit der EU und Russland (Kardas 2011: 56). Zurzeit arbeitet Ankara sowohl mit Aserbaidschan und dem Transitland Georgien (Südkorridor) als auch Russland (South Stream) an der Umsetzung der jeweiligen Projekte (Davutoglu 2009).

Die Türkei ist bereits – wie oben ausführlich beschrieben – ein wichtiges Transitland, aber das Land hat größere Ambitionen. Ankara möchte zu einem Energie-Hub aufsteigen. Der Energie-Hub soll aus zwei Gründen entstehen. Die Regierung will sich einerseits die Energieversorgung sichern und andererseits den politischen Einfluss in Europa und in der Region zu sichern (Coskun und Carlson 2010: 214).

Der Unterschied zwischen beiden Rollen zeigt die Definition des türkischen Energieexperte M. Bilgin: Die Bezeichnung der Türkei als Energietransitkorridor impliziert, dass eine große Mengen Öl und Gas über Pipelines und andere Transportarten,

die nicht nur für den türkischen Markt bestimmt sind, sondern weiter an die Drittländer transportiert werden (Bilgin 2010: 114). Eine Stellung der Türkei als Energie-Hub würde ihren weitreichenden Einfluss auf ein Netz von Öl- und Gaspipelines wie auch den Handel mit LNG, nicht nur in Hinblick auf Transitbedingungen, sondern auch den Re-Export von Teilen der über das Hoheitsgebiet transportierten Energieträger noch weiter betonen. Andere Energiespezialisten (Winrow und Roberts) meinen, dass in einem wirklichen Energie-Hub die Preisgestaltung den Marktkräften überlassen wird (Winrow 2013: 155, Roberts 2010: 42). Ein solcher setzt aber eine Liberalisierung des Erdgassegments voraus.

In Hinblick auf Erdöl ist die Türkei bereits ein wichtiger Transitland (Winrow 2011: 85). Das Erdöl wird mit Tankern und über Pipelines zu den Drittmärkten transportiert. Die Türkei transformiert gerade ihre Rolle von einem Transitland in einen Energie-Hub (Roberts 2010: 42). Ceyhan, der Zielhafen am Ende der Pipelines aus dem Irak und Aserbaidschan, wird derzeit zu einem Zentrum der Preisgestaltung entwickelt und soll bis 2015 ein Erdöl-Hub werden (Winrow 2013: 154). Laut Roberts hat Ankara begriffen, dass es in diesem Bereich auf einem offenen internationalen Markt arbeitet und einen höheren Preis für den Erdöl verlangen kann, wenn es verarbeitete Produkte anbietet (Roberts 2010: 42).

Die Türkei will ein Hub vor allem für Erdgas, ein Zentrum für den Spot-Markt werden. Einige Energieanalytiker (wie z.B. Ergon, Babali) betonen jedoch, dass diese Voraussetzung der Marktliberalisierung nicht erfüllt ist und BOTAS nach wie vor eine monopolistische Stellung innehat (Roberts 2010: 43, Babali 2009: 162). Ankara sieht die jetzige Rolle als Erdgas-Hub vor allem unter dem Aspekt der Sicherung finanzieller Vorteile seitens der Lieferantenstaaten oder -firmen, die ihm weiteren Gewinn aus dem Weiterverkauf bringen sollen (Roberts 2010: 44). Es ist der Türkei gelungen, eine Klausel über den Re-export von 15 Prozent der Ressourcen im Abkommen über den Interconnector Turkey–Greece–Italy (ITGI) aus dem Erdgasfeld Schah Deniz I zu vereinbaren (Winrow 2013: 155, Roberts 2010: 44). In der Frage der Preisgestaltung sind aber derzeit weder Aserbaidschan (Schah Deniz II) noch Russland oder die EU bereit, die Kontrolle über Erdgasflüsse aus der Hand zu geben (Wigen 2012: 607, Roberts 2010: 44).

Die türkische Regierung hat immer darauf bestanden, Erdgas aus Transitrohrleitungen für den eigenen Verbrauch entnehmen zu können (Coskun und Carlson 2010: 214) oder einen Preisnachlass für den Eigenbedarf zu bekommen (Trantaphyllou/Fotiou 2010: 57). Dieses Schema wurde im letzten Abkommen mit dem Shah Deniz Konsortium (Socar, BP, Statoil, Lukoil, Nico, Total) nicht angewendet (Roberts 2010: 44). Da ist aber kein Indiz dafür, dass es beim nächsten Vertrag die Türkei wieder nicht schafft, solche Bedingung zu verhandeln. Diese Praktiken zeigen, dass Ankara durchaus in Kategorien des Etatismus denkt. Diese Denkweise, die den Staat als Regulator für wirtschaftliches und soziales Leben sieht, steht in Widerspruch zu der Erreichung des politischen Zieles der Schaffung von transparenten Energie-Hubs (Roberts 2010: 48).

Abgesehen von der Sicherung seiner eigenen Energieversorgung hat die Türkei ihre Aktivitäten intensiviert, zusätzliche Öl- und Gasrohrleitungen zu bauen. In Hinblick auf neue Exportwege und damit verbundene Einnahmen sind viele Staaten wie z.B. Russland, Aserbaidschan und Georgien am Bau der Pipelines interessiert (Bilgin 2011: 403).

Die Türkei und die Erdgasprojekte aus der Schwarzmeerregion

Die Türkei liegt – wie schon oben erwähnt – geografisch nahe an Regionen, die große Energievorkommnisse aufweisen. Russland der wichtigste Energieproduzent in der Region. Dieses Land verfügt 21,4 Prozent der Erdgas- und 5,3 Prozent der Erdölreserven (BP 2012). Der Anteil der Kaspischen Region an den weltweiten Energiereserven liegt zwischen 1,5 und 4 Prozent bei Öl und 6 Prozent bei Erdgas (Müftüler-Bac/Baskan 2011: 364). Aserbaidschan gehört zu den 3 wichtigsten zentralasiatischen (neben Turkmenistan und Kasachstan) Energieproduzenten. Aserbaidschan ursprünglich als Erdölpotentat gesehen entwickelt sich mit der Entdeckung großen Erdgasreserven wird zur Erdgasproduzenten (Saivetz 2009: 96).

Eine besondere strategische Bedeutung und ein höheres Potenzial für die Ambitionen der Türkei besitzt freilich Erdgas, da Anbieter aus dem Osten (dem Iran), dem Nordosten (Aserbaidschan), dem Norden (Russland) und dem Westen (Algerien) über die Türkei liefern wollen (Roberts 2010: 41, EIA 2013).

Sowohl die Gaserzeuger aus dem Kaspischen Meer als auch die westlichen Staaten haben großes Interesse daran, Exportpipelines aus der Schwarzmeerregion, die Russland umgehen, zu bauen (Babali 2010: 165, Krauer-Pacheco 2011: 45). Die Schwarzmeerländer wollen das russische Pipelines-Monopol brechen und die EU will die Erfahrung mit dem Erdgasstreit Russland –Ukraine nicht noch einmal wiederholen müssen.

Um ihre Diversifizierungspläne zu verwirklichen, hat die Europäische Union den Bau eines Südkorridors nach Europa initiiert. In Fokus stehen hier Aserbaidschan (mit seinem Erdgasfeld Schah-Deniz-2), Turkmenistan, Irak und Iran. Nach langem, erfolglosem Warten auf konkrete Schritte der EU, hat Aserbaidschan die Initiative selber ergriffen und mit der Türkei den Bau der Trans-Anatolien Pipeline (TANAP) ausverhandelt. Auf dieser Basis hat das Schah Deniz II Konsortium eine Entscheidung über die Verlängerung dieser Rohrleitung nach Europa zu treffen. In die engere Auswahl sind zwei Pipelines, die Trans-Adriatische Pipeline und Nabucco-West, gekommen (Kusznir 2013: 2). Nach Europa wird die adriatische Transrohrleitung (TAP) gebaut, um das Erdgas durch Griechenland und Albanien nach Italien zu senden.

Nach den Gaskonflikten und den daraus resultierenden Krisen mit der Ukraine 2006 und 2009 ist auch Russland sehr interessiert, neue Transitrouten nach Europa zu erschließen. Die Route von South Stream soll auch über türkisches Meeresgebiet führen. Die Pipeline steht im Wettbewerb zu europäischen Projekten und Russland zeigt seinen Plan, um ihren Anteil auf dem lukrativen EU-Markt zu vergrößern (Kusznir 2013: 2).

Auf diese Weise profitiert die Türkei von der Diversifizierungspolitik der EU, die ihre Energieabhängigkeit von Russland senken und der Diversifizierungspolitik Russlands, das seine Transitabhängigkeit von der Ukraine reduzieren möchte. Ankara hat daher sowohl das Nabucco West-Projekt als auch South Stream unterstützt. Die türkische Regierung sahen beide Projekt nicht als Konkurrenz sondern als Ergänzung – und nützlich für den Weg der Türkei zum Energie-Hub (Aybak 2012: 114).

Davutoglu ist überzeugt, dass die Türkei mit ihrer sicheren Energieroute die Stärkung der gesamtregionalen wirtschaftlichen Integration und darüber hinaus der globalen Wirtschaftsstruktur unterstützt (Davutoglu 2009). Er betont auch, dass für

Ankara die EU-Ausrichtung eine strategische Priorität darstellt. Die Zusammenarbeit mit Russland sei »ein rationales Verhalten« der Türkei.

Energiebeziehungen Türkei – Russland

Russland ist der wichtigste Erdgaslieferant der Türkei. Das Land liefert etwa 55 Prozent der türkischen Importe (Aktürk 2013: 7). Die Regierungsstrategie zielt auf die Ausbalancierung der Lieferungen und die Reduktion der Erdgasabhängigkeit von einem Lieferanten unter 50% (Coskun und Carlson 2010: 213). Da dies nur Russland betrifft, richtet sich dieser Ziel hauptsächlich in Richtung Moskau.

Beide Länder arbeiten eng bei großen Energieprojekten zusammen z.B. beim Bau der South Stream Pipeline. Trotz der Ambitionen Ankaras, seine Energielieferungen zu diversifizieren, bleibt die Türkei mittelfristig in diesem Bereich von Russland abhängig. Ohne Lieferungen aus Aserbaidschan, Irak und Turkmenistan könnte sich der russische Anteil an der Gasversorgung der Türkei bis 2020 auf 80 Prozent erhöhen (Babali 2010: 157).

Die Energiekooperation der Türkei mit Russland intensivierte sich nach der Realisierung der Blue Stream Pipeline. Das Projekt hat aber auch die Abhängigkeit von Russland erhöht. Die türkische Zustimmung im Dezember 2011 zum geplanten Bau der South-Stream-Pipeline in ihrer Exklusiven Ökonomischen Zone (EÖZ) im Schwarzen Meer stärkte weiter die Position Russlands in seiner »Politik der Pipelines« (Tanrisever 2011: 17). Das EÖZ liegt hinter dem territorialen Meer und ein Staat hat dort nur beschränkte Souveränitätsrechte, wie z.B. über den Meeresboden der kontinentalen Schelf.

Die Türkei ist auch an dem Bau des Südkorridors der EU interessiert. Ankara war in das EU-Projekt Nabucco-West involviert, aber nach Wahl der TAP die Regierung hält für wichtig, dass einer der Projekte zustande kommt (New Europe 2013).

Die Vereinbarung der Umsetzung des TANAP-Projekts mit Aserbaidschan hat Spannungen in den Beziehungen mit und heftige Kritik ans Russland hervorgerufen. Die Vertreter von Gazprom warnten Ankara, dass sich die Türkei im Fall von kurzfristig dringend benötigten Lieferungen von Energieträgern an Aserbaidschan und nicht mehr – wie bisher – an Russland wenden sollte, wenn TANAP fertiggestellt wird (Shiriyev 2012).

Wahrscheinlich auch aus diesem Grund wurde die Entscheidung vom Juli 2013 zugunsten der TAP in Ankara mit Erleichterung aufgenommen. Durch die Wahl vermeiden Aserbaidschan und die Türkei eine wahrscheinliche direkte Konfrontation mit Gazprom, die Nabucco überaus kritisch gegenüber gestanden ist (Kardas 2013: 4).

Die Türkei hätte einen potenziell größeren Nutzen von Nabucco oder TANAP im Vergleich zu South Stream, weil die erste über den türkischen Boden verlaufen wäre und die eigene Bevölkerung mit dem Erdgas versorgen hätte können. Die türkische Regierung will aber auf keine Pipeline verzichten (Wigen 2012: 612). In der türkischen Strategie bilden Blue Stream und South Stream wichtige Komponenten der Nord-Süd Achse, die eine Alternative zum West-Ost Achse bildet. (Babali 2010: 158).

Eine zusätzliche Erklärung dafür liefern zwei Wissenschaftler Triantaphyllou und Fotiou, die behaupten, dass die Türkei in ihrem Streben nach der Verwirklichung geo- und energiepolitischer Ambitionen eine Reihe von Einschränkungen in Be-

tracht ziehen muss (Triantaphyllou und Fotiou 2010: 58). Ankara wird nur in dem Ausmaß in der Lage sein, seine Energie-Hub Ziele zu erreichen, indem sie nicht russischen Interessen schadet.

Die Türkei verfügt aber auch über Druckinstrumente gegenüber Russland. So ist Moskau etwa am direkten Zugang zum türkischen Erdgasmarkt und am Transport russischen Erdöls über türkisches Gebiet via die Samsun-Ceyhan Pipeline interessiert (Winrow 2013: 148).

Energiebeziehungen Türkei-Aserbaidtschan

Aserbaidtschan ist nach Russland (55%) und Iran (21%) der drittgrößte Erdgasversorger Ankaras. Baku liefert etwa 10 Prozent der türkischen Erdgasimporte (Aktürk 2013: 7). Mit dem Bau von Pipelines zum Export von Energieträgern ist Aserbaidtschan eine Partnerschaft mit der Türkei eingegangen. Der Bau der Baku-Tiflis-Ceyhan-Pipeline war ein guter Anfang, zuletzt fortgesetzt mit dem TANAP Projekt. Dieses hat sich parallel zum finanziellen Engagement des staatlichen aserbaidtschanischen Energiekonzerns SOCAR auf dem türkischen Energiemarkt entwickelt. Der aserbaidtschanische Energiekonzern hat beispielsweise die türkische petrochemische Firma PETKIM erworben (Today's Zaman 2012).

Während die Zusammenarbeit im Energiebereich ein potentielles Asset darstellte, um die Beziehungen zwischen der Türkei und Aserbaidtschan zu festigen, schadeten die langwierigen Verhandlungen über die Bedingungen des Gasverkauf und den Transit und haben damit in den letzten Jahren die Beziehungen der Türkei mit Aserbaidtschan belastet (Göksel 2011: 10). Mehrere Forderungen der Türkei, vor allem die nach einem 15 Prozent Rabatt, widersprachen aserbaidtschanischen Interessen (Kardas 2011: 64).

Als Reaktion auf die türkische Annäherung mit Armenien und als Druckmittel gegen die Türkei unterzeichnete Aserbaidtschan einen Erdgas-Vertrag mit Russland. Die Entscheidung Bakus, kleinere Mengen an Energieträgern nach Russland zu exportieren, hat in Ankara Bedenken über die Befüllung der Nabucco-Pipeline mit genügend Gas geweckt (Babali 2010: 157). Sie kann auch als ein Versuch gesehen werden, um die Türkei zwingen, ein neues Preisangebot anzunehmen (Coskun und Carlson 2010: 216). Mit Energielieferungen als Druckmittel ist Aserbaidtschans Präsident so weit gegangen, öffentlich festzustellen, dass die Türkei seit Juli 2007 durch die Pipeline Baku-Tiflis-Erzurum-Pipeline Gas zu einem Drittel der europäischen Preise erhalten hat (Babali 2010: 157).

Schlussfolgerungen

Die in diesem Artikel analysierte Außen- und Energiepolitik der Türkei scheint klar darauf abzuzielen, die eigene Bedeutung auszubauen. So scheint der Aufstieg zu einer überregional bedeutsamen Macht möglich. Ähnlich wie in Russland wird Energie als ein Schlüsselbereich für diese Politik wahrgenommen.

Wie oben dargestellt, baut die Türkei ihre Außenbeziehungen mit den Nachbarn sehr stark auf wirtschaftlichen Fragen auf, um ihre Machtposition zu stärken (Konzept des Neorealismus). Ankara hat sich zum Ziel gesetzt, einen Energie-Hub zu erreichen. Solange die Liberalisierung des Erdgassektor fehlt, kann man nur spe-

kulieren, ob Ankara die Entstehung eines wirklichen Energie-Hubs umsetzen kann. Die Handlungen der Türkei zeigen, dass der Staat versucht, die Energiefragen selber in die Hand zu nehmen anstatt dem freien Markt zu vertrauen.

Die Definition der Energieinteressen der Türkei zeigt, dass Ankara sich alle Optionen in der neuen geopolitischen Landschaft offen lassen möchte. Die größte Herausforderung in dieser Politik wird es in Zukunft sein, die richtige Balance zwischen der legitimen Verfolgung von Eigeninteressen und den Bedürfnissen der Energiepartner zu finden.

Die Frage, ob die Türkei Energie als Druckmittel benutzen kann, um ihre politische Position auszubauen, bleibt derzeit offen. Ankara sollte jedoch seine besondere Lage nicht überschätzen. Ein Beispiel mit der Wahl der Route der Baku-Tiflis-Ceyhan-Pipeline zeigt, dass die Geografie nur einer der Faktoren der Entscheidungsfindung ist. Bei der Wahl der Route wurde nicht die kürzeste Strecke (und dadurch nicht die billigste) über Armenien gewählt, sondern drittkürzeste über die Türkei – dank des georgischen Lobbying.

Zugunsten des Landes spricht derzeit das Image als zuverlässige Partner in einer Region, wo alle Nachbarn oft nicht bereit sind, untereinander zu kooperieren. Es liegt in erster Linie an Ankara, diese Politik zum eigenen Nutzen weiter zu folgen.

Literatur

- Aktürk, Sener (2013) Russian–Turkish Relations in the 21st Century, 2000–2012. In: Stephen Aris/ Matthias Neumann/ Orttung Robert/ Perovic Jeronim/ Pleines Heiko/ Schröder Hans-Henning/ Snetkov Aglaya (Hg.) *Russia's Relations with Turkey, Bulgaria and Romania*, Russian Analytical Digest No. 125, Center for Security Studies (CSS), ETH Zurich, 2–5. Online verfügbar unter: <http://www.css.ethz.ch/publications/pdfs/RAD-125-2-5.pdf> (17.8.2013).
- Aybak, Tunc (2010) Russia and Turkey: An Ascendant Strategic Partnership in the Black Sea Neighbourhood. In: Karen Henderson and Carol Weaver (Hg.) *The Black Sea Region and EU Policy. The Challenge of Divergent Agendas*, Ashgate Publishing Limited Farnham and Burlington, 109–117.
- Aydın, Mustafa (2004) Foucault's Pendulum: Turkey in Central Asia and the Caucasus. *Turkish Studies* Vol. 5 (2), 1–22.
- Babali Tuncay (2010) Regional Energy Equations and Turkish Foreign Policy: The Middle East and the CIS, *Insight Turkey* Vol. 12 (3), 147–168.
- Bilgin, Mert (2009) Geopolitics of European natural gas demand: Supplies from Russia, Caspian and the Middle East. In: *Energy Policy*, 37, 4482–4492.
- Bilgin, Mert (2010) Turkey's energy strategy: what difference does it make to become an energy transit corridor, hub or center? UNISCI Discussion Paper No. 23, 113–128.
- Bilgin, Mert (2011) Energy and Turkey's foreign policy: state strategy, regional cooperation and private sector involvement. In: *Turkish Policy Quarterly*, 9 (2), 81–92.
- Bilgin, Mert (2011a) Energy Policy in Turkey: Security, Markets, Supplies and Pipelines, *Turkish Studies*, Vol. 12 (3), 399–417.
- BP (2012) Statistical Review of World Energy. Online verfügbar unter: http://www.bp.com/content/dam/bp/pdf/Statistical-Review-2012/statistical_review_of_world_energy_2012.pdf (18.8.2013).
- Coskun Bezen Balamir /Carlson Richard (2010) New Energy Geopolitics: Why does Turkey Matter? *Insight Turkey* Vol. 12 (3), 205–220.
- Ditzel Philipp C./ Hoerger Philipp D. (2011) *Der Neorealismus in den Internationalen Beziehungen*, Casebook internationale Politik, VS Verlag für Sozialwissenschaften, 15–26

- Davutoglu (2009) Turkey a Crossroads of Global Energy Transportation, Today's Zaman, 10 August 2009. Online verfügbar unter: http://www.todayszaman.com/newsDetail_getNewsById.action?load=detay&link=183531 (19.8.2013).
- EIA, Country Analysis Brief Overview Turkey. Online verfügbar unter: <http://www.eia.gov/countries/country-data.cfm?fips=TU> (19.8.2013).
- Fink, Daniel (2006) Assessing Turkey's Future as an Energy Transit Country, The Washington Institute for Near East Policy Research Notes. Online verfügbar unter: <http://www.washingtoninstitute.org/uploads/Documents/pubs/ResearchNote11.pdf> (26.8.2013)
- Göksel, Nigar (2011) Turkey's Caucasus Policies in the Framework of Ankara's New Foreign Policy in: Caucasus Analytical Digest No. 30, Emerging Regional Powers: Turkey and Iran in the South Caucasus. Online verfügbar unter: <http://www.isn.ethz.ch/isn/DigitalLibrary/Publications/Detail/?ots591=0c54e3b3-1e9c-be1e-2c24-a6a8c7060233&lng=en&id=133750> (26.8.2013).
- Han, Ahmet K. (2011) Turkey's Energy Strategy and the Middle East: Between a Rock and a Hard Place Turkish Studies, Vol. 12 (4), 603-617.
- Kardas, Saban (2011) Turkish-Azerbaijani Energy Cooperation and Nabucco: Testing the Limits of the New Turkish Foreign Policy Rhetoric, Turkish Studies, Vol. 12 (1), 55-77.
- Kardas, Saban (2013) Turkey and the Southern Corridor after TAP's Selection as the Main Export Route for Caspian Gas, Analysis on Turkey, the German Marshall Fund of the United States. Online verfügbar unter: http://www.gmfus.org/wpcontent/blogs.dir/1/files_mf/1374512201Kardas_TAPSelection_Jul13.pdf (26.8.2013).
- Krauer-Pacheco Ksenia (2011) Turkey as a Transit Country and Energy Hub: The Link to Its Foreign Policy Aims, Arbeitspapiere und Materialien No. 118, Forschungsstelle Osteuropa Bremen. Online verfügbar unter: <http://www.forschungsstelle.uni-bremen.de/UserFiles/file/fsoAPI118.pdf> (16.9.2013).
- Kuszniur Julia (2013) TAP, Nabucco West, and South Stream: The Pipeline Dilemma in the Caspian Sea Basin and Its Consequences for the Development of the Southern Gas Corridor. In: Perović Jeronim/ Puppo Lili Di/ Kempe Iris/ Pleines Heiko/ Neumann Matthias/ Orttung Robert (Hg.) Caucasus Analytical Digest (CAD), Center for Security Studies (CSS), ETH Zurich; Research Centre for East European Studies, University of Bremen; Institute for European, Russian and Eurasian Studies, George Washington University, 2-8. Online verfügbar unter: <http://www.css.ethz.ch/publications/pdfs/CAD-47-2-8.pdf> (17.9.2013).
- Lemke Christiane (2008) Internationale Beziehungen: Grundkonzepte, Theorien und Problemfelder, Reihe Lehr- und Handbücher der Politikwissenschaft, 2. Auflage, München/ Wien: Oldenbourg Verlag.
- Manoli, Panagiota (2010) Reinvigorating Black Sea Cooperation: A Policy Discussion, Policy Report III, Commission on the Black Sea.
- Manoli Panagiota (2012) The Dynamics of Black Sea Subregionalism: Ashgate Publishing Limited Farnham and Burlington, 135-159.
- Masala Carlo (2010) Neorealismus in: Handbuch der Internationalen Politik, Masala Carlo/ Sauer Frank/ Wilhelm Andreas (Hg.) VS Verlag für Sozialwissenschaften, 53-66.
- Muftuler-Bac, Meltem/ Baskan, Deniz (2011) The Future of Energy Security for Europe: Turkey's Role as an Energy Corridor Middle Eastern Studies, Vol. 47 (2), 361-378.
- Raszewski, Slawomir (2013) The weakest link? Hedging Energy Security Challenges and Opportunities within the Eastern Neighbourhood, The Mediterranean and the Black Sea/ Caspian Region. Neighbourhood Policy Paper, Center for International and European Studies, Kadir Has University .
- Roberts, John (2010) Turkey as a Regional Energy Hub, Insight Turkey Vol. 12 (2), 39-48.
- Saivetz, Carol (2009) Tangled Pipelines: Turkey's Role in Energy Export Plans, Turkish Studies, 2009, Vol. 10 (1), 95-108.
- Sayan Ömer Fatih (2010) Turkey's Energy Policy between East and West in: Beyond Turkey. The EU's Energy Policy and the Southern Corridor (eds.) Kristin Linke and Marcel Vietor. Online verfügbar unter: <http://library.fes.de/pdf-files/id/07553.pdf> (26.8.2013).
- Shiriyev, Zaur (2012) The Caspian conundrum of TANAP, Today's Zaman, 3 July 2012. Online verfügbar unter: <http://www.todayszaman.com/columnists-285380-the-caspian->

- conundrum-of-tanap.html (19.8.2013).
- Socar acquires remaining state-owned stakes in Petkim, Today's Zaman, 9 May 2012. Online verfügbar unter: <http://www.todayszaman.com/news-279877-socar-acquires-remaining-state-owned-stakes-in-petkim.html> (19.8.2013).
- Tanrısever, Oktay F. (2012) Turkey and Russia in the Black Sea Region: Dynamics of Cooperation and Conflict, Center for Economics and Foreign Policy Studies, Black Sea Discussion Paper Series -2012/1. Online verfügbar unter: <http://gpf-europe.com/images/bsd3.pdf> (26.8.2013).
- Triantaphyllou, Dimitrios (2007) Energy Security and Common Foreign and Security Policy (CFSP): The Wider Black Sea Area Context. Southeast European and Black Sea Studies Vol. 7 (2), 289–302.
- Umucu T./ M. Altunisik M./ Kok V. (2011) Turkey as a Major Gas Transit Hub Country, Energy Sources, Vol. 34 (4), 377-384.
- Waltz, Kenneth N. (1979) Theory of international politics 1. Auflage, Mc Graw-Hill in Boston, Mass.
- Weiss Andrew S./ Larrabee F. Stephen/ T. Bartis James/ Sawak Camille (2012) A. Promoting International Energy Security Volume 2, Turkey and the Caspian. Online verfügbar unter: http://www.rand.org/content/dam/rand/pubs/technical_reports/2012/RAND_TR1144z2.pdf (27.8.2013).
- Wigen, Einar (2012) Pipe Dreams or Dream Pipe?: Turkey's Hopes of Becoming an Energy Hub, The Middle East Journal, Vol. 66 (4), 598-612.
- Winrow, Gareth (2011) Turkey: An Emerging Energy Transit State and Possible Energy Hub, The International Spectator, Vol. 46 (3), 79-91.
- Winrow, Gareth (2009) Problems and Prospects for the Fourth Corridor: The Positions and Role of Turkey in Gas Transit to Europe, Oxford Institute for Energy Studies NG 30. Online verfügbar unter: <http://www.oxfordenergy.org/pdfs/NG30.pdf> (27.8.2013).
- Walker Joshua W. (2007) Learning Strategic Depth: Implications of Turkey's New Foreign Policy Doctrine, Insight Turkey, Vol. 9 (3).
- Yenikeeff, Shamil Midkhatovich (2011) Energy Interests of the ›Great Powers‹ in Central Asia: Cooperation or Conflict? The International Spectator, Vol. 46 (3), 61-78.
- Yildiz, Taner (2010) Turkey's Energy Economy and Future Energy Vision, Turkish Policy Quarterly Vol. 9 (2), 13-18.